

Studienbedingungen von Studierenden der Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Universität Rostock und der Hochschule Neubrandenburg und Bezüge zu ihrem Studienerfolg

Pujun Chen, Anne Traum, Cathleen Larisch, Uta Ziegler & Franz Kaiser

ARBEITSPAPIERE Bd. 4

INSTITUT FÜR BERUFSPÄDAGOGIK, UNIVERSITÄT ROSTOCK

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

Dieses Forschungs- und Entwicklungsprojekt wird im Rahmen der zweiten Förderphase der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ mit dem Themenbereich „Lehrerbildung für die beruflichen Schulen“ (FKZ 01JA2023A) vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor/innen.

Weitere Informationen unter: <https://www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/de/projekte-86.php>

EINLEITUNG

Das Arbeitspapier 4 des Instituts für Berufspädagogik ist ein weiteres Produkt aus dem Kooperationsprojekt „Campus BWP MV“, das vom Frühjahr 2020 bis Ende 2023 vom BMBF gefördert wurde. Die Verbesserung der Qualität der Ausbildung beruflicher Lehrkräfte und die Gewinnung von Studieninteressent/innen waren Ziele des Projekts. In dem vorliegenden Band geht es insbesondere um die Untersuchung des Einflusses der Studienbedingungen auf den Studienerfolg angehender Lehrkräfte in Mecklenburg-Vorpommern (MV).

Auslöser für die bundesweite Förderung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten der Lehrerbildung durch das Bundesministerium ist der massive Lehrkräftemangel. Das gilt in besonderem Maße für berufliche Schulen (Ziegler, 2018) und noch stärker für Flächenländer wie Mecklenburg-Vorpommern (Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur MV, 2021, S. 8). Eines dieser Projekte „Campus BWP – MV“ zielt auf die Verbesserung der Ausbildung berufs- und wirtschaftspädagogischer Lehrkräfte in MV. Hierfür wird im Rahmen des Projektes „Campus BWP – MV“ an drei Standorten gearbeitet: Am Institut für Berufspädagogik (ibp) und am Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität Rostock sowie an der Hochschule Neubrandenburg. Das ibp richtet dabei den Fokus auf individuelle Voraussetzungen, Studienverläufe und Bildungswege.

Im folgenden Arbeitspapier werden die Ergebnisse einer quantitativen Befragung von Studierenden der Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Universität Rostock und der Hochschule Neubrandenburg berichtet. Befragt wurden die Studierenden ($N = 111$) nach verschiedenen Aspekten ihres Studiums, die einen Einfluss auf den Studienerfolg haben können. Wir orientieren uns dabei am „Rostocker Studienerfolgsmodell für das berufsbildende Lehramt“ (Traum, Ziegler & Kaiser, 2021; Traum, Struck, Dahn, Ziegler & Kaiser, 2021). Es umfasst Eingangsvoraussetzungen, Studienbedingungen, Studier- und Lernverhalten, Kontextbedingungen, Studienerfolg und Kritische Gestaltungskompetenz. Die Eingangsvoraussetzungen, Studienbedingungen, das Studier- und Lernverhalten, die Kontextbedingungen und der Studienerfolg wurden aus dem Modell von Thiel, Veit und Blüthmann (2008) übernommen.

In diesem Band liegt der Schwerpunkt vorwiegend auf den Studienbedingungen und deren Zusammenhängen zum Studienerfolg. Zunächst werden die spezifischen Merkmale der Studienbedingungen in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik an der Universität Rostock und der Hochschule Neubrandenburg erläutert. Anschließend werden die Ergebnisse der deskriptiven und korrelativen Analysen vorgestellt. Auf dieser Grundlage erfolgt eine Diskussion zur Optimierung der Studienbedingungen, um den Studienerfolg der Lehramtsstudierenden für berufliche Schulen effektiver zu fördern.

BESONDERHEITEN DER STUDIENBEDINGUNGEN IN DER BERUFS- UND WIRTSCHAFTSPÄDAGOGIK AN DER UNIVERSITÄT ROSTOCK UND DER HOCHSCHULE NEUBRANDENBURG

Die berufsbildenden Lehramtsstudiengänge an der Universität Rostock und der Hochschule Neubrandenburg sind als Bachelor-/Masterstudiengänge konzipiert. Der Abschluss wird gemäß § 2 (2) Lehrerbildungsgesetz – *LehbildG M-V* – anerkannt und befähigt zur Aufnahme des Vorbereitungsdienstes. Im berufspädagogischen Studiengang stehen folgende berufliche Fachrichtungen zur Verfügung: *Agrarwirtschaft, Metalltechnik, Informationstechnik, Elektrotechnik* und *Bautechnik* (neu ab Wintersemester 2024/25) sowie in Kooperation mit der Hochschule Neubrandenburg *Pflege und Gesundheit* sowie *Sozialpädagogik*. Das Studium der Wirtschaftspädagogik an der Universität Rostock zielt in einem Studiengangmodell ebenso auf das Lehramt an beruflichen Schulen für die kaufmännischen und verwaltenden Berufe und entsprechenden weiterführenden beruflichen Schulen. Als Zweifächer lassen sich am Standort Rostock die Fächer *Deutsch, Englisch, Französisch, Informatik, Mathematik, Philosophie, Physik, Spanisch, Sport, Chemie, Religion und Sozialkunde* studieren. Am Standort Neubrandenburg lassen sich zum Zeitpunkt der Befragung lediglich affine Fächer *Gesundheit* und *Sozialpädagogik* studieren. So setzt sich das Studium aus drei wesentlichen Säulen zusammen:

1. Berufliche Fachrichtung
2. Allgemeinbildendes Fach oder zweite berufliche Fachrichtung
3. Bildungswissenschaften (insbesondere Berufs- und Wirtschaftspädagogik)

Zum Zeitpunkt der Befragung waren die kooperativen Studiengänge mit der Hochschule Neubrandenburg wie folgt gestaltet: Die Bachelorstudiengänge *Berufspädagogik für Gesundheitsfachberufe* sowie *Berufspädagogik für soziale Arbeit, Sozialpädagogik und Kindheitspädagogik* wurden bislang in sieben Semestern an der Hochschule Neubrandenburg studiert. Aufbauend darauf erfolgte das dreisemestrige Masterstudium *Berufspädagogik für Gesundheitsberufe oder Sozialberufe* an der Universität Rostock.

Erste Tendenzen und Ergebnisse aus institutsinterner Befragung sowie aus der Forschung des Teilprojektes „Campus-Individuum“ unterstützten erneute Kooperationsverhandlungen mit der Hochschule Neubrandenburg und mündeten in einer Reform, die ab dem Wintersemester 23/24 eine veränderte Studienstruktur hervorbringt. Im Ergebnis werden künftig sechs Semester im Bachelor an der Hochschule Neubrandenburg und 4 Semester im Master an der Universität Rostock in der beruflichen Fachrichtung *Pflege* oder *Sozialpädagogik* und einer zweiten beruflichen Fachrichtung *Gesundheit* bzw. *Sozialpädagogik* studiert. Berufspädagogische Anteile werden im Rahmen eines Lehrexportes durch die Uni Rostock zukünftig bereits im Bachelor in Neubrandenburg angeboten, sowie Erstfach- und Zweifachanteile auch im Master. Die engere Verzahnung der beiden Studienstandorte und -inhalte dient der qualitativen Verbesserung der Studiengänge (insbesondere der Erhöhung der Kohärenzwahrnehmung der Studierenden)

sowie des leichteren Übergangs vom Bachelorstudium in den Masterstudium. Weiterhin wird im Rahmen der Reform die Möglichkeit geschaffen, das Zweitfachangebot an der Uni Rostock zu nutzen, allgemeinbildende Fächer, wie Philosophie, Theologie, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Mathematik, Physik und Informatik werden angeboten. Nähere Informationen zum Kooperationsmodell finden sich auf den Seiten des *Hochschulzentrums für berufliche Lehrer/innenbildung Neubrandenburg* (<https://www.hs-nb.de/hochschule/dezernate-zentrale-einrichtungen/hbl/>), das ebenso ein Produkt der Zusammenarbeit und Reform ist. Hiermit wird ein wesentlicher Beitrag zur Erhöhung der Zufriedenheit der Studierenden und zur Gewinnung weiterer Studierender (Studiengangwerbung) geleistet.

STICHPROBE

Die vorliegenden Daten wurden in drei verschiedenen Messzeiträumen (Januar bis März 2021, Mai bis Juni 2021, Januar bis Februar 2022) bei 86 Studierenden der Berufs- und Wirtschaftspädagogik an der Universität Rostock und 25 Studierenden der Hochschule Neubrandenburg erhoben. Innerhalb der Stichprobe von 111 Befragten beträgt der Anteil der männlichen Personen 34.3 Prozent und der Anteil der weiblichen 56.8 Prozent. 73.3 Prozent der Befragten sind unter 30 Jahre alt und 26.7 Prozent zwischen 30 bis 40 Jahren alt. 63.6 Prozent der Befragten streben einen Bachelorabschluss an und 36.4 Prozent der Befragten nach einem Masterabschluss. Die beruflichen Erstfächer der Befragten verteilten sich zu 39.1 Prozent auf den Bereich der Gesundheits- und Sozialwissenschaft, 32.7 Prozent auf den Bereich der Wirtschaft & Verwaltung, 14.5 Prozent auf den gewerblich-technischen Bereich, und 13.6 Prozent auf den Bereich der Agrarwirtschaft (ausführliche Informationen über die Stichprobencharakteristik siehe Band 3 der Arbeitspapiere des Instituts für Berufspädagogik).

ERGEBNISSE DER DESKRIPTIVEN ANALYSE ÜBER STUDIENBEDINGUNGEN

Bei den Studienbedingungen werden verschiedene Aspekte anhand vom *Rostocker Studienerfolgsmodell* (siehe Abbildung 1, vgl. Traum, Ziegler & Kaiser, 2021) berücksichtigt, die sich auf die Qualität des Studiums auswirken können. Dazu gehören der *Aufbau und die Struktur des Studiums*, die *Ausgestaltung der Studieninhalte*, die *Organisation von Studium und Prüfungen*, das *Studienklima*, die *Betreuung und Unterstützung* der Studierenden, die *Lehrqualität* und die *Verfügbarkeit von Studienberatung*. Diese Faktoren vereinen jene Einflüsse, die weitgehend von den Anbietern der Studiengänge beeinflusst werden können, wohingegen die Eingangsvoraussetzungen (siehe Band 3 der Arbeitspapiere) und die Kontextbedingungen eher individuelle Bedingungen der Studierenden sind und in Teilen von diesen selbst beeinflusst oder mehr oder weniger akzeptiert werden müssen.

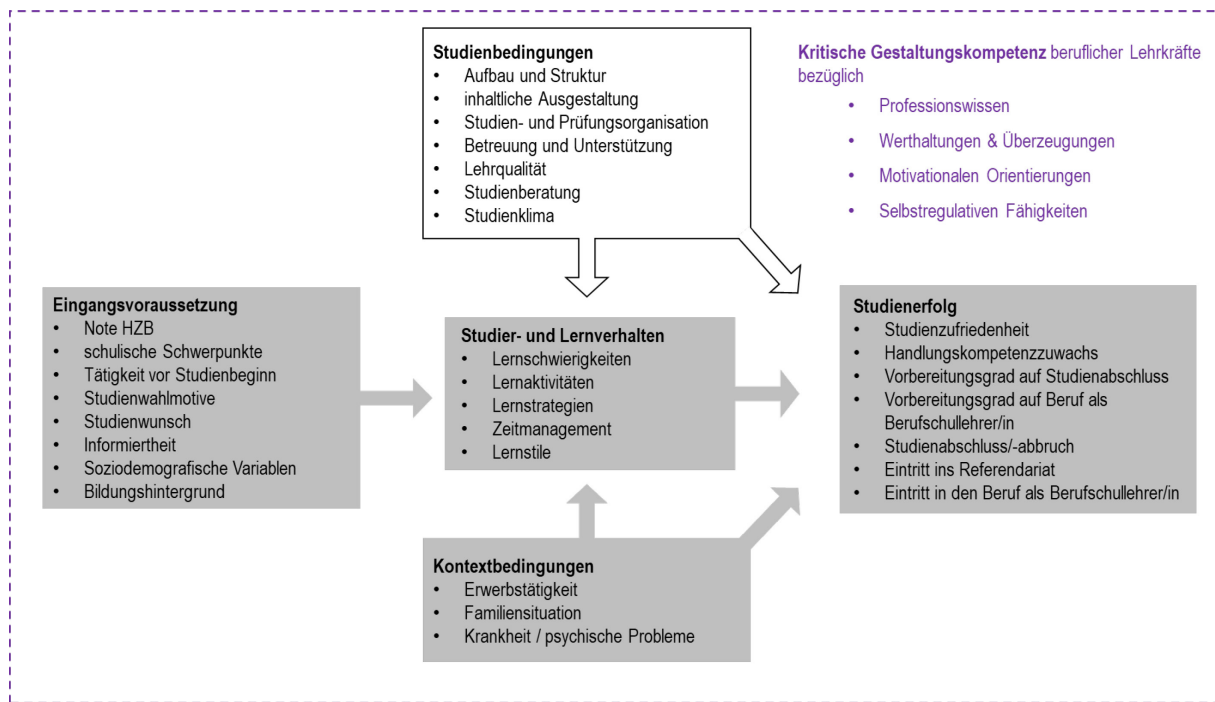


Abbildung 1. Rostocker Studienerfolgsmodell (angepasste Darstellung)

Studienaufbau, Inhaltsausgestaltung, Studien- und Prüfungsorganisation und Studienklima

Der *Aufbau*, die *Struktur* sowie die *inhaltliche Ausgestaltung* sind wichtige Aspekte des Studiums. Sie sorgen dafür, dass Studierende in der Lage sind, relevante, aktuelle und notwendige Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für ihre zukünftige Karriere zu erwerben. Weiterhin spielt das *Studienklima* eine wichtige Rolle bei der Schaffung einer unterstützenden Lernumgebung, in der sich die Studierenden wohlfühlen und ihre Fähigkeiten optimal entwickeln können. Ebenfalls von großer Bedeutung sind die *Studien- und Prüfungsorganisation*. Sie stellen im Idealfall sicher, dass die Studierenden in der Lage sind, ihre Leistungen und ihr Lernverhalten erfolgreich zu organisieren. All diese genannten Faktoren sind neben der Prüfung der personellen und sachlichen Ausstattung auch regelmäßig Bestandteil von Akkreditierungen hochschulischer Studiengänge (Wolter & Kerst, 2008). So auch im Fall der hier untersuchten Studiengänge, bei denen die Studiengänge mit berufspädagogischen Anteilen 2023 erfolgreich akkreditiert wurden.

In der Befragung werden die Aspekte der Studienbedingungen in Form von acht konkreten Merkmalen abgefragt, separat für die verschiedenen Studienbereiche: *Pädagogik (Bildungswissenschaften / Berufs- und Wirtschaftspädagogik)*, *erstes Hauptfach*, *zweites Hauptfach*. Die Beurteilung der acht Merkmale erfolgt auf einer 5er-Skala (1 = gar nicht; 5 = sehr stark). Die deskriptive Statistik der Ergebnisse ist in Tabelle 1 dargestellt. Aus Sicht der Studierenden werden bei den Antworten vermutlich auch die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen und Praxisphasen den Bildungswissenschaften in der Beurteilung zugerechnet, auch wenn sie studienorganisatorisch und fachinhaltlich den Fachwissenschaften zugerechnet werden (Kuhlmeier, Mersch & Reichwein, 2017).

Tabelle 1. Deskriptive Statistik zu Aufbau und Struktur, inhaltliche Ausgestaltung, Studien- und Prüfungsorganisation, und Studienklima

| Items* zu den Studienbedingungen „Wie stark ist Ihr Studienbereich X aus Ihrer Sicht durch ... charakterisiert?“ | Pädagogik (P) | | Erstes Hauptfach (EH) | | Zweites Hauptfach (ZH) | |
|---|---------------|--------|-----------------------|-----------|------------------------|-----------|
| | M_P | SD_P | M_{EH} | SD_{EH} | M_{ZH} | SD_{ZH} |
| 1. hohe Leistungsnormen, -ansprüche | 3.02 | 0.90 | 3.58 | 1.00 | 3.53 | 1.00 |
| 2. gut gegliederten Studienaufbau | 3.00 | 1.00 | 3.23 | 1.06 | 2.98 | 1.02 |
| 3. Klarheit der Prüfungsanforderungen | 3.27 | 0.97 | 3.43 | 0.97 | 3.25 | 0.89 |
| 4. Forschungsbezug der Lehre | 3.31 | 1.06 | 3.22 | 1.09 | 2.94 | 1.13 |
| 5. einen engen Praxisbezug | 2.68 | 1.07 | 2.89 | 1.25 | 2.80 | 1.12 |
| 6. gute Berufsvorbereitung | 2.73 | 1.12 | 2.66 | 1.12 | 2.69 | 1.08 |
| 7. Konkurrenz zwischen den Studierenden | 1.71 | 0.97 | 2.09 | 1.23 | 2.04 | 1.09 |
| 8. gute Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden | 4.06 | 0.89 | 3.33 | 1.11 | 3.40 | 0.89 |

* Skala der Angaben reicht von ‚gar nicht‘ (1) bis ‚sehr stark‘ (5)

Anmerkung: *Erstes Hauptfach* = berufliche Fachrichtung, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung

Gemäß den Ergebnissen in Tabelle 1 weisen alle drei Studienbereiche einen *mittleren bis starken Leistungsanspruch* ($M_P = 3.02$, $M_{EH} = 3.58$, $M_{ZH} = 3.53$), *Klarheit der Prüfungsanforderungen* ($M_P = 3.27$, $M_{EH} = 3.43$, $M_{ZH} = 3.25$) sowie *gute Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden* ($M_P = 4.06$, $M_{EH} = 3.33$, $M_{ZH} = 3.40$) auf. Weiterhin weisen die Studienbereiche Pädagogik und erstes Hauptfach durchschnittliche Werte im Hinblick auf die *den Studienaufbau* ($M_P = 3.00$, $M_{EH} = 3.23$) sowie einen starken *Forschungsbezug der Lehre* ($M_P = 3.31$, $M_{EH} = 3.22$) aus. -Der *Praxisbezug* sowie die *Berufsvorbereitung* in den drei Studienbereichen sind durchschnittlich geringer ausgeprägt. Darüber hinaus geben die Befragten an, dass keine *Konkurrenzsituation zwischen den Studierenden* vorherrscht ($M_P = 1.71$, $M_{EH} = 2.09$, $M_{ZH} = 2.04$).

Herausforderungen, Belastung und Zeitaufwand

Neben der Einschätzung der objektiven Studienbedingungen werden die Studierenden zusätzlich zu ihren subjektiven Gefühlen im Studienalltag, bezüglich den *Herausforderungen bei Prüfungen und Lehrveranstaltungen*, dem *Zeitaufwand ihres Studiums* sowie *persönlicher Belastung* befragt. Die Ergebnisse bezüglich *Herausforderungen* zeigen, dass lediglich weniger als ein Drittel (29.7 %) der befragten Studierenden keine besonderen Hindernisse oder Herausforderungen bei Prüfungen und Lehrveranstaltungen erlebt haben. Demgegenüber waren 70.3 % der Befragten in der Vergangenheit mindestens einmal oder sogar mehrmals bei Prüfungen durchgefallen.

Bezüglich des *Zeitaufwands* werden die Befragten gebeten, die durchschnittliche wöchentliche Stundenanzahl für verschiedene Tätigkeiten während des laufenden Semesters anzugeben. Fast die Hälfte der Befragten (49.5 %) wendet zwischen 10 und 20 Stunden pro Woche für den *Besuch offizieller Lehrveranstaltungen* wie Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika auf. Darüber hinaus geben 31.3 % der

Befragten an, im Durchschnitt weniger als 10 Stunden pro Woche dafür zu verwenden, während die verbleibenden 19.2 % der Befragten mehr als 20 Stunden bis zu 40 Stunden pro Woche für die Teilnahme an Lehrveranstaltungen aufbringen. Ein Großteil der befragten Studierenden (96.9 %) gibt an, wöchentlich zwischen 0 und 10 Stunden für ihre *studentischen Arbeitsgruppen oder Tutorien* aufzuwenden. Die *Selbststudienzeit* der Teilnehmer variiert zwischen 1 und 66 Stunden. Dabei geben 62.6 % der Befragten an, zwischen 0 und 10 Stunden pro Woche dafür zu verwenden, während 19.2 % zwischen 10 und 20 Stunden und 18.2 % mehr als 20 Stunden pro Woche investieren. Hinsichtlich *anderer Studienaktivitäten oder sonstiger studienbezogener Aufgaben* wie Ringvorlesungen oder Sprechstunden geben die meisten Befragten (86.8 %) an, hierfür nicht mehr als zwei Stunden aufzuwenden.

Diese stark voneinander abweichenden Zeitangaben legen nahe, dass die Entfernung zwischen Wohnort und Studienort ursächlich ist, denn die zuvor erwähnten Akkreditierungen der Studiengänge achten immer darauf, dass die Arbeitsbelastung der Studierenden eine wöchentliche Gesamtarbeitszeit von 40 Arbeitsstunden insgesamt nicht überschreitet. „Je Semester sind in der Regel 30 Leistungspunkte zu Grunde zu legen. Ein Leistungspunkt entspricht einer Gesamtarbeitsleistung der Studierenden im Präsenz- und Selbststudium von 25 bis höchstens 30 Zeitstunden“ (KMK, 2017, S. 6).

Tabelle 2. Deskriptive Statistik zu persönlicher Belastung

| Items* über persönliche Belastung | M | SD |
|---|------|------|
| „Inwieweit fühlen Sie sich persönlich belastet durch ...“ | | |
| den zeitlichen Druck durch viele Prüfungstermine/Leistungsnachweise | 3.64 | 1.23 |
| bevorstehende Prüfungen | 3.63 | 1.14 |
| Gefühl von Überforderung und Zeitdruck | 3.43 | 1.35 |
| die Leistungsanforderungen im Studium | 3.22 | 1.04 |
| Mehrfachbelastung durch Arbeit, Familie, Studium | 3.08 | 1.51 |
| Ihre jetzige finanzielle Situation | 2.93 | 1.47 |
| Erwerbsarbeit neben dem Studium | 2.81 | 1.35 |
| persönliche Probleme (wie z.B. Ängste, Depressionen) | 2.66 | 1.44 |
| Orientierungsprobleme im Studium | 2.50 | 1.31 |
| die Anonymität an der Hochschule | 2.13 | 1.35 |
| gesundheitliche Probleme | 1.86 | 1.18 |
| die Trennung von Familie und Freunden | 1.85 | 1.15 |
| Belastung durch Pendeln zwischen Wohnort und Studienort | 1.82 | 1.36 |
| das Fehlen einer festen Partnerbeziehung | 1.62 | 1.17 |
| Belastung durch andere Studierende | 1.58 | 0.87 |
| Arbeit als Berufsschullehrer/in | 1.52 | 1.01 |

* Skala der Angaben reicht von ‚gar nicht‘ (1) bis ‚sehr stark‘ (5)

Hinsichtlich der Wahrnehmung der *Belastung* werden die Studierenden in der Befragung dazu aufgefordert, das Ausmaß ihrer Belastungsgefühle in Bezug auf die 16 aufgelisteten Belastungsquellen zu

quantifizieren. Wie die Ergebnisse in Tabelle 2 belegen, sind Prüfungen die Hauptbelastungsquellen der befragten Studierenden. Die *bevorstehenden Prüfungen* ($M = 3.63$, $SD = 1.14$), der *zeitliche Druck durch zahlreiche Prüfungstermine/Leistungsnachweise* ($M = 3.64$, $SD = 1.23$), das *Empfinden von Überforderung und Zeitdruck* ($M = 3.43$, $SD = 1.35$), die *Leistungsanforderungen im Studium* ($M = 3.22$, $SD = 1.04$) sowie die *Mehrfachbelastung durch Arbeit, Familie und Studium* ($M = 3.08$, $SD = 1.51$) wurden von den Befragten tendenziell als belastend wahrgenommen. Im Gegensatz dazu werden persönliche Angelegenheiten wie *Partnerbeziehung* ($M = 1.62$, $SD = 1.17$) oder *Trennung von Familie und Freunden* ($M = 1.85$, $SD = 1.15$) tendenziell weniger als belastend im Studium empfunden. Des Weiteren werden die Befragten nicht durch ihre Mitstudierenden belastet ($M = 1.58$, $SD = 0.87$).

Maßnahmen und Dringlichkeit

Die vorliegenden Ergebnisse legen nahe, dass in Lehrveranstaltungen und vor Prüfungen Herausforderungen bestehen, die nicht vernachlässigt werden sollten. Dazu ist es von entscheidender Bedeutung, dass eine hohe Lehrqualität und exzellente Prüfungsvorbereitung gewährleistet wird sowie eine ausreichende Betreuung und Unterstützung bei Fragen oder Problemen bereitgestellt werden. So können die Studierenden in einem optimalen Lernumfeld ihre Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben und erfolgreich ihre Studienziele erreichen. In Bezug auf diese Aspekte werden die *erforderlichen vorgeschlagenen Maßnahmen* zur Verbesserung der Studienbedingungen sowie die *Dringlichkeit von Verbesserungsmaßnahmen* in der Befragung mit einer 5er-Skala ermittelt. Die Daten werden auf einer Skala von 1 „sehr gering“ bis 5 „sehr hoch“ erhoben.

Tabelle 3. Deskriptive Statistik zu erforderlichen Verbesserungsmaßnahmen

| Skala* zu erforderlichen Verbesserungsmaßnahmen | M | SD |
|--|----------|-----------|
| „Welche der aufgeführten Maßnahmen halten Sie für geeignet, den Studienerfolg zu erhöhen/ die Studienbedingungen zu verbessern?“ | | |
| Höhere Flexibilität in der Gestaltung des Studienablaufes | 4.01 | 1.06 |
| Bei nicht bestandenen Prüfungen die Möglichkeit der Wiederholung im gleichen Semester | 3.75 | 1.14 |
| Längere Erholungszeiten zwischen den Semestern und den Prüfungs(vor)leistungen | 3.52 | 1.29 |
| Verringerung der Erwerbsarbeit neben dem Studium | 3.27 | 1.22 |
| Frühzeitiges Eignungsfeedback nach dem ersten Studienjahr | 3.24 | 1.22 |
| Anwesenheitspflicht abschaffen | 3.07 | 1.44 |
| Verpflichtung zur Studienberatung für alle zu Beginn und in der Mitte des Studiums durch Hochschullehrkräfte des Faches | 2.86 | 1.30 |

*Skala der Angaben reicht von ‚sehr gering‘ (1) bis ‚sehr hoch‘ (5)

In Tabelle 3 werden die Ergebnisse der deskriptiven Analyse für die erforderlichen Verbesserungsmaßnahmen dargestellt. Die am meisten gewünschte Maßnahme ($M = 4.01$, $SD = 1.06$) ist die *höhere*

Flexibilität in der Gestaltung des Studienablaufes. Das heißt, dass die Befragten diese Maßnahme unter allen gelisteten Maßnahmen im Fragebogen am meisten für geeignet halten, um den Studienerfolg zu erhöhen bzw. die Studienbedingungen zu verbessern. Der Wunsch, die Erwerbsarbeit neben dem Studium zu reduzieren ist dagegen geringer ausgeprägt.

Die *Verpflichtung zur Studienberatung für alle zu Beginn und in der Mitte des Studiums durch eine Hochschullehrkraft des Faches* ($M = 2.86$, $SD = 1.30$) ist die Maßnahme mit der geringsten Zustimmung. Dies legt nahe, dass die Befragten tendenziell diese Maßnahme als weniger geeignet oder effektiv ansehen oder auch nicht gewillt sind gemeinsam mit Dritten eine solche Beratung zwanghaft durchzuführen. Der Begriff „Verpflichtung“ könnte auch zu dem niedrigen Wert geführt haben. Zudem ist die Maßnahme, die *Anwesenheitspflicht abzuschaffen* auch von den Befragten als wenig vielversprechend angesehen ($M = 3.07$, $SD = 1.44$). Allerdings variieren die Standardabweichungen zwischen 1.06 und 1.44. Dies deutet darauf hin, dass die Meinungen der Befragten bezüglich einzelner Verbesserungsmaßnahmen recht unterschiedlich sind und in engem Zusammenhang zu ihren unterschiedlichen Belastungsfaktoren (Entfernung von Hochschulstandort, familiäre oder finanzielle Belastungen) stehen.

Tabelle 4. Deskriptive Statistik zu Dringlichkeit von Verbesserungsmaßnahmen

| Skala* zu Dringlichkeit von Verbesserungsmaßnahmen | M | SD |
|--|----------|-----------|
| „Was erscheint Ihnen dringlich, um Ihre persönliche Studiensituation zu verbessern?“ | | |
| Reduzierung zeitlicher Überschneidungen zwischen Lehrveranstaltungen | 4.07 | 1.35 |
| Stärkerer Praxisbezug des Studienganges | 4.04 | 0.99 |
| Besserer Anschluss der Lehrveranstaltungen an die Lebenswelt der Studierenden | 3.71 | 1.17 |
| Bessere Unterstützung bei der Studienfinanzierung | 3.66 | 1.34 |
| Höherer Anteil individuellen Gestaltungsspielraumes durch Studierende | 3.60 | 1.16 |
| Einrichtung von „Brückenkursen“ zur Aufarbeitung schulischer Wissenslücken | 3.38 | 1.45 |
| Betreuungsangebote für Studierende mit Kindern | 3.35 | 1.57 |
| Intensive Betreuung durch Lehrende | 3.29 | 1.16 |
| Bessere Kommunikation mit Peergroup | 3.22 | 1.11 |
| Konzentration der Studieninhalte | 3.11 | 1.22 |
| Verringerung der Prüfungsanforderungen | 2.83 | 1.15 |
| Stärkerer Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen | 2.58 | 1.18 |

*Skala der Angaben reicht von ‚sehr gering‘ (1) bis ‚sehr hoch‘ (5)

Die Tabelle 4 gibt eine Übersicht zu den verschiedenen Aspekten, die die Studierenden als dringlich empfinden, um ihre Studiensituation zu verbessern.

Die Studierenden geben an, dass die *Reduzierung der zeitlichen Überschneidungen zwischen den Lehrveranstaltungen* ($M = 4.07$, $SD = 1.35$) am dringlichsten zu verbessern ist. Ebenfalls sehr wichtig ist der

Praxisbezug des Studiengangs ($M = 4.04$, $SD = 0.99$) und der bessere Anschluss der Lehrveranstaltungen an die Lebenswelt der Studierenden ($M = 3.71$, $SD = 1.17$).

Die anderen Aspekte, die als wichtig empfunden werden, sind die bessere Unterstützung bei der Studienfinanzierung ($M = 3.66$, $SD = 1.34$), der höhere Anteil individuellen Gestaltungsspielraumes durch Studierende ($M = 3.60$, $SD = 1.16$), die Betreuungsangebote für Studierende mit Kindern ($M = 3.35$, $SD = 1.57$) und die Einrichtung von „Brückenkursen“ zur Aufarbeitung schulischer Wissenslücken ($M = 3.38$, $SD = 1.45$).

Die Studierenden empfinden die Verringerung der Prüfungsanforderungen ($M = 2.83$, $SD = 1.15$), den stärkeren Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen ($M = 2.58$, $SD = 1.18$) und die bessere Kommunikation mit Peergroup ($M = 3.22$, $SD = 1.11$) als weniger dringend änderungsbedürftig. Klar und deutlich ist der Wunsch nach einem stärkeren Praxisbezug ausgeprägt ($M = 4.04$, $SD = 0.99$).

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die Studierenden sich einen stärkeren Praxisbezug des Studienganges, eine Reduzierung zeitlicher Überschneidungen zwischen Lehrveranstaltungen, bessere Unterstützung bei der Studienfinanzierung, besseren Anschluss der Lehrveranstaltungen an die Lebenswelt der Studierenden und einen höheren Anteil individuellen Gestaltungsspielraumes wünschen.

ZUSAMMENHANG VON STUDIENBEDINGUNGEN ZUM STUDIENERFOLG

Die folgende Analyse untersucht korrelative Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Aspekten des Studienerfolgs (vgl. Arbeitspapiere Bd. 3) und den ausgewählten Aspekten der Studienbedingungen,

Tabelle 5. Cronbachs Alpha der Skala zu den Aspekten der Studienbedingungen und des Studienerfolgs

| Skala zu den Aspekten der Studienbedingungen und des Studienerfolgs | | Items | α |
|---|---|-------|----------|
| Studienbedingungen | Erforderliche Verbesserungsmaßnahmen | 7 | 0.59 |
| | Dringlichkeit von Verbesserungsmaßnahmen | 12 | 0.83 |
| | persönliche Belastung | 16 | 0.78 |
| Studienerfolg | Zufriedenheit mit Studieninhalten | 3 | 0.82 |
| | Zufriedenheit mit Studienbedingungen | 3 | 0.74 |
| | Zufriedenheit mit Bewältigung der Studienbelastungen | 3 | 0.84 |
| | Handlungskompetenzzuwachs | 8 | 0.88 |
| | Vorbereitungsgrad auf den angestrebten Studienabschluss | 2 | 0.70 |
| | Vorbereitungsgrad auf den angestrebten Beruf als Berufsschullehrkraft | 2 | 0.77 |

Anmerkung: α = Cronbachs Alpha, Items = Anzahl der Items

die sich spezifisch auf die Variablen mit metrischen Daten beziehen, nämlich *erforderliche Maßnahmen* zur Verbesserung der Studienbedingungen, *Dringlichkeit von Verbesserungsmaßnahmen* sowie

persönliche Belastung. Die Korrelationen werden mit dem Pearson-Korrelationskoeffizienten berechnet, und die Ergebnisse werden in der Tabelle 5 präsentiert. Die interne Konsistenz der Skalen ist in einem Fall fragwürdig (*Erforderliche Verbesserungsmaßnahmen*), ansonsten akzeptabel bis gut (*Handlungskompetenzzuwachs*), *Cronbachs Alpha* zwischen .59 und .88.

Zusammenhänge zwischen Studienzufriedenheit und erforderlichen Verbesserungsmaßnahmen, Dringlichkeit von Verbesserungsmaßnahmen sowie persönlicher Belastung

In Tabelle 6 werden die Ergebnisse der Korrelationsanalyse zwischen den drei Aspekten der *Studienbedingungen* und verschiedenen Aspekten der *Studienzufriedenheit* dargestellt.

Tabelle 6. Ergebnisse der Korrelationsanalyse zwischen erforderlichen Verbesserungsmaßnahmen und Studienzufriedenheit

| Pearson-Korrelation | N | Zufriedenheit mit Studieninhalten | Zufriedenheit mit Studienbedingungen | Zufriedenheit mit Bewältigung der Studienbelastungen |
|---|-----|-----------------------------------|--------------------------------------|--|
| Erforderliche Verbesserungsmaßnahmen | 103 | 0.16 | 0.07 | 0.08 |
| Dringlichkeit von Verbesserungsmaßnahmen | 104 | -0.10 | 0.29** | 0.30** |
| Persönliche Belastung | 111 | -0.33** | 0.46** | 0.55** |

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0.01 (2-seitig) signifikant.

Bei der Untersuchung des Zusammenhangs zwischen den *erforderlichen Verbesserungsmaßnahmen* und der *Zufriedenheit mit Studieninhalten* ergibt sich eine schwache positive Korrelation von $r = 0.16$, die jedoch nicht statistisch signifikant ist. Ähnlich verhält es sich bei der *Zufriedenheit mit Studienbedingungen* und der *Zufriedenheit mit der Bewältigung der Studienbelastungen*.

Hingegen ist die Korrelation der *Dringlichkeit von Verbesserungsmaßnahmen* zur *Zufriedenheit mit Studienbedingungen* ($r = 0.29, p < 0.01$) und zur *Zufriedenheit mit der Bewältigung der Studienbelastungen* ($r = 0.30, p < 0.01$) moderat positiv und statistisch signifikant.

Die *persönliche Belastung* korrelierte negativ und signifikant mit der *Zufriedenheit mit Studieninhalten* ($r = -0.33, p < 0.01$), und positiv und signifikant mit der *Zufriedenheit mit Studienbedingungen* ($r = 0.46, p < 0.01$) sowie mit der *Zufriedenheit mit der Bewältigung der Studienbelastungen* ($r = 0.55, p < 0.01$). Das heißt, je höher die persönliche Belastung, desto geringer die Zufriedenheit mit den Studieninhalten, desto größer die Unzufriedenheit¹ mit den Studienbedingungen und mit der Bewältigung der Studienbelastungen. Daraus ergibt sich, dass die persönliche Situation der Studierenden, welche nicht in der Verantwortung der Hochschule liegt, unmittelbare Auswirkungen auf die Beurteilung von Studienbedingungen hat.

¹ Die Items bezüglich der Studienbedingungen und der Bewältigung der Studienbelastungen sind negativ formuliert (siehe Band 3, Tabelle 6).

Zusammenhänge zwischen persönlicher Belastung und Handlungskompetenzzuwachs

In Tabelle 7 werden die Ergebnisse der Korrelationsanalyse zwischen der *persönlichen Belastung* und dem *Handlungskompetenzzuwachs* dargestellt.

Tabelle 7. Ergebnisse der Korrelationsanalyse zwischen persönlicher Belastung und Handlungskompetenzzuwachs

| Pearson-Korrelation (N=111) | Handlungskompetenzzuwachs |
|-------------------------------|---------------------------|
| Persönlicher Belastung | -0.129 |

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0.01 (2-seitig) signifikant.

* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0.05 (2-seitig) signifikant.

Die Analyse ergab eine schwache negative Korrelation zwischen der *persönlichen Belastung* der Studierenden und dem *Zuwachs ihrer Handlungskompetenz*, die durch einen Korrelationskoeffizienten von -0.12 charakterisiert wird. Konkret bedeutet dies, dass mit abnehmendem persönlichen Druck der Studierenden eine Zunahme ihres Handlungskompetenzzuwachses beobachtet werden kann. Dennoch ist zu betonen, dass diese Korrelation gemäß den Ergebnissen der vorliegenden Umfrage keine statistische Signifikanz erreicht.

Zusammenhänge zwischen persönlicher Belastung und Vorbereitungsgrad auf den angestrebten Studienabschluss sowie Beruf als Berufsschullehrkraft

In Tabelle 8 sind die Ergebnisse der Korrelationsanalyse zwischen der *persönlichen Belastung* und zwei verschiedenen Vorbereitungsgraden dargestellt: dem *Vorbereitungsgrad auf den angestrebten Studienabschluss* und dem *Vorbereitungsgrad auf den angestrebten Beruf als Berufsschullehrkraft*.

Tabelle 8. Korrelationsanalysergebnisse zwischen persönlicher Belastung und Vorbereitungsgrad auf Studienabschluss und Lehrberuf

| Pearson-Korrelation (N=111) | Vorbereitungsgrad auf Studienabschluss | Vorbereitungsgrad auf Beruf als Berufsschullehrkraft |
|-------------------------------|--|--|
| Persönlicher Belastung | -0.36** | -0.33** |

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0.01 (2-seitig) signifikant.

* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0.05 (2-seitig) signifikant.

Im Ergebnis zeigt sich eine moderate negative Korrelation zwischen der *persönlichen Belastung* und dem *Vorbereitungsgrad auf den Studienabschluss*, die statistisch signifikant ist ($r = -0.36, p < 0.01$). Ebenfalls zeigt sich eine ähnliche statistisch signifikante moderate negative Korrelation zwischen der *persönlichen Belastung* und dem *Vorbereitungsgrad auf den Beruf als Berufsschullehrkraft* ($r = -0.33, p < 0.01$). Dies deutet darauf hin, dass Lehramtsstudierende, die eine geringere persönliche Belastung empfinden, sich besser auf den angestrebten Studienabschluss sowie auf den Beruf als Lehrkraft an beruflichen Schulen vorbereitet fühlen. Hier wiederholt sich der bereits zuvor angesprochene Effekt, dass die persönliche Belastungssituation die Beurteilung des Beitrags der „objektiven“ Studienbedingungen auf die eigene Kompetenzentwicklung beeinflusst.

DISKUSSION DER ANALYSENERGEBNISSE

Die Analyse der Herausforderungen zeigt, dass 70 % der Befragten ein oder mehrmals durch Prüfungen gefallen sind. Dieses Phänomen lässt sich im Kontext des allgemeinen Prüfungsdrucks betrachten, der im Lehramtsstudium verbreitet ist (Kunina-Habenicht & Terhart, 2020). Zugleich wäre aber auch an dieser Stelle die soziale Herkunft der Studierenden zu berücksichtigen, die aufgrund des häufigen Auftretens von „*First-Generation-Students*“ (siehe Band 3) Bewältigungsschwierigkeiten von Studienanforderungen wahrscheinlicher machen (Stifterverband, 2022; Whitley & Tymiak, 2022).

Die Ergebnisse zum *Zeitaufwand* besagen, dass mehr als drei Viertel (80 %) der Studierenden wöchentlich (nur) zwischen 10 und 20 Stunden für das Studium aufwendet. Das ist bei einem Vollzeit-Präsenz-Studium erstaunlich. Es zeigt aber auch klar die Realität einiger Studierenden für das Lehramt an beruflichen Schulen, dass das Studium „halbtags“ absolviert wird. Hier liegt eine mögliche Ursache für das Scheitern in Prüfungen, dass dem Studium zu wenig Zeit gewidmet wird. Zugleich geben andere Studierende extrem hohe Zeiten an, die zu massiven Überlastungen führen müssen. Die starken Abweichungen legen eine genauere Betrachtung der Korrelationen zwischen den Studienrichtungen, objektiven Belastungen und Studienerfolg nahe.

Dringenden Verbesserungsbedarf sehen die Studierenden beim *Praxisbezug des Studiengangs*, bei den *zeitlichen Überschneidungen* mit anderen Lehrveranstaltungen, bei der *Studienfinanzierung*, beim *individuellen Gestaltungsspielraum* und beim *Anschluss der Lehrveranstaltungen an die Lebenswelt der Studierenden*.

Persönliche Belastung hängt negativ mit *Studienzufriedenheit* bzw. positiv mit *Unzufriedenheit im Studium* zusammen. Ungünstige Studienbedingungen an der Universität erhöhen offenbar die erlebte persönliche Belastung. Hierbei darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass das parallele Angebot von sechs verschiedenen beruflichen Fachrichtungen und zwölf allgemeinbildenden Fächern (welche von unterschiedlichen Fakultäten und Instituten verantwortet werden) die Organisation der Lehrveranstaltungen zu einer enormen Herausforderung für Lehrende und Lernende macht (HRK, 2018). Auch wenn es bereits an vielen Universitäten Erprobungen für eine Verbesserung der Situation gibt², wird auch künftig von den Studierenden ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Flexibilitätsbereitschaft bei der Gestaltung ihres Studiums verlangt. Dieser Erwartung können nicht alle gerecht werden.

² z.B. an der Universität Hamburg: <https://www.uni-hamburg.de/zpla/zeitfenstermodell/info.html>

DISKUSSION BEZÜGLICH VERBESSERUNG DER STUDIENBEDINGUNGEN

Die Analyseergebnisse verdeutlichen, dass die persönlichen Belastungen der befragten Studierenden vornehmlich aus zeitlichem Druck und prüfungsbedingtem Stress resultieren. Ferner legt die Korrelationsanalyse offen, dass eine hohe persönliche Belastung in negativem Zusammenhang zur Vorbereitung auf den angestrebten Studienabschluss und auf die zukünftige Ausübung des Lehrerberufs in beruflichen Schulen steht. Basierend auf den Ergebnissen bezüglich der erforderlichen vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen sowie deren Dringlichkeit wird sich die nachfolgende Diskussion vorrangig auf den Konstrukten der Lehrveranstaltungen im Rahmen des Lehramtsstudiums für berufliche Schule und auf die Reduktion persönlicher Belastungen der Studierenden konzentrieren.

Implikationen für die Studierenden- und Lehrkräftegewinnung

Aus den Ergebnissen der Befragung lässt sich die Empfehlung ableiten, die Studieninteressierten von Anfang an auf die hohe Eigenverantwortung bei der Studiengestaltung und auf die Anforderungen in den beruflichen Fachrichtungen hinzuweisen. Dies gilt in besonderem Maße für jene Studierenden, welche im kooperativen Studiengang studieren, d. h., den ersten Teil Ihrer Ausbildung an der Hochschule Neubrandenburg absolvieren. Die Studienbedingungen an der Hochschule Neubrandenburg sind aufgrund der wenigen Fachrichtungen und der kaum vorhandenen Anforderung mehrere parallele Fächer zu koordinieren oder sich mit Nachbarinstituten abzustimmen deutlich überschaubarer. Hier muss frühzeitig auf die Besonderheiten des Studiums der Berufspädagogik an der Universität Rostock hingewiesen werden und Maßnahmen für einen erfolgreichen Übergang ergriffen werden, insbesondere in den Fällen, in denen sich die Studierenden für ein Zweifachstudium an der Universität Rostock entscheiden.

Implikationen für die universitäre Lehr- und Prüfungsgestaltung

• Reduzierung zeitlicher Überschneidungen zwischen Lehrveranstaltungen

Zeitliche Überschneidungen zwischen Lehrveranstaltungen können zu Konflikten im Stundenplan führen und Studierende unnötig belasten, beispielsweise durch die unvorhergesehene Verlängerung ihrer Studienzeit. Daher ist eine Reduzierung dieser Überschneidungen zwischen den Lehrveranstaltungen von zentraler Bedeutung für die effiziente Organisation und die studierendenorientierte Gestaltung des Lehramtsstudiums. Dabei erfordert die Reduzierung dieser Überschneidungen vor allem sorgfältige Planung und Koordination der Lehrveranstaltungen. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit des universitären Lehrpersonals aus verschiedenen Fachbereichen und Instituten essenziell, um eine abgestimmte Planung der Lehrveranstaltungen zu gewährleisten. Hierfür sind aber auch zentrale Vorgaben durch Zeitfenstermodelle notwendig. Sie sind bereits an mehreren Hochschulen insbesondere im Zusammenhang mit Auslandssemestern und Praxissemestern erprobt und bewährt. Darüber hinaus kann eine flexiblere Gestaltung

von Lehrveranstaltungen, beispielsweise durch hybride Lehre helfen, den Studierenden eine effizientere Teilnahme an unterschiedlichen Lehrveranstaltungen zu ermöglichen. Zudem sollten frühzeitige Feedback-Mechanismen zwischen Studierenden und Lehrpersonal eingeführt werden, welche bei der Planung der Lehrveranstaltungen Berücksichtigung finden können.

- *Verstärkung des Praxisbezugs im Lehramtsstudium*

Die Verstärkung des Praxisbezugs im Lehramtsstudium stellt einen weiteren Aspekt bei der Verbesserung der Studienbedingungen dar, der von den Studierenden als dringlich eingestuft wurde. Die Studierenden wollen umfassender auf die notwendigen Kompetenzen für den Lehrberuf und auf die Tätigkeit an beruflichen Schulen vorbereitet werden. Dies kann vor allem durch eine intensive Zusammenarbeit mit verschiedenen beruflichen Schulen in MV realisiert werden. Im Rahmen von Exkursionen und Projekttagen an einzelnen Schulen wird es bereits umgesetzt (z.B. in Kooperation mit der Berufsschule Dienstleistung & Gewerbe, Rostock; Praxisprojekte wie „LinUS – Lernen in Uni und Schule“). Solche Kooperationen bieten den Studierenden die Möglichkeit, während ihres Studiums praktische Erfahrungen auch im Lernfeld-orientierten Unterrichten zu sammeln, um sich optimal auf ihr Praktikum, das Referendariat oder die spätere Berufsausübung vorzubereiten.

Darüber hinaus können praxisorientierte Lehrveranstaltungen oder Programme, die in Zusammenarbeit mit erfahrenen Lehrkräften aus beruflichen Schulen entwickelt und durchgeführt werden, um die Studierenden frühzeitig mit den tatsächlichen Anforderungen des Lehrberufs vertraut zu machen. Ergänzend können regelmäßige Workshops und Seminare, geleitet von Praktikern aus verschiedenen Stadien des Lehrberufs an beruflichen Schulen, als akkreditierte Bestandteile in den Lehrplan des Lehramtsstudiums integriert werden. Einzelne Austausch mit dem Leitungspersonal beruflicher Schulen (z. B. Abteilungsleitung BVB) im Seminar könnten ergänzt werden mit Formaten, die mit aktuell tätigen beruflichen Lehrkräften gestaltet werden. Dadurch könnten die Studierenden wertvolle Einblicke in die berufliche Praxis erlangen und frühzeitig auf die Herausforderungen des Lehralltags vorbereiten. Dabei ist aber das Ziel der kritischen Gestaltungsfähigkeit nicht aus dem Auge zu verlieren (Kaiser, 2019). Darum muss das Spannungsverhältnis zwischen reflexiver Analyse von Praxis (Theorie) und Erwerb von Handwerkszeug für das Unterrichtshandeln (Praxis) zu beachtet werden. *„Dabei geht es nicht um eine Abkehr von Wissenschaftlichkeit, sondern um eine konstruktive Auseinandersetzung mit ebenjenem Unbehagen der Studierenden, dem unstillbaren Wunsch nach Praxisbezug. [...] Es geht darum die Irritationen der Studierenden als Bildungsanlässe aufzunehmen; es geht um die Anerkennung des Wissenschaftlichkeitsanspruchs und die Sozialisation in eine wissenschaftlich-reflexive Haltung, um für eine reflexive Schulpraxis vorzubereiten, in der das diffizile Verhältnis von Wissen und Handeln immer wieder zu Brüchen führen kann“* (Ertl-Schmuck, 2019, S. 49).

- *Erhöhung individuelles Mitgestaltungsraumes durch Studierende*

Die Förderung der Selbstverantwortung und Eigeninitiative von Studierenden im Lehramtsstudium für berufliche Schulen ist ein wesentlicher Ansatzpunkt, um die Studienbedingungen zu verbessern und den Studienerfolg effektiver zu fördern. Durch die Gewährung eines höheren Maßes an individueller Mitgestaltungsfreiheit erhalten Studierende die Möglichkeit, ihre Lernprozesse und Studieninhalte gezielt an ihre persönlichen Interessen sowie beruflichen Vorerfahrungen anzupassen. Dies trägt nicht nur zur Erhöhung der Studienmotivation bei, sondern fördert auch eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Lernstoff und die Entwicklung einer individuellen beruflichen Identität als Lehrkräfte an beruflichen Schulen.

Die Bereitstellung vielfältiger Wahlmöglichkeiten innerhalb des Lehrplans ist eine effektive Methode, um die Autonomie der Studierenden und auch die zeitliche Flexibilität der Studienorganisation zu erhöhen. Dies könnte beispielsweise durch die Einbindung interdisziplinärer Themen, durch die Auswahl spezialisierter Lehrstoffe oder durch die Organisation fachübergreifender Module realisiert werden. Zudem könnten die Studierenden die Lehrveranstaltung mitgestalten, z. B. eigene Projekte oder Forschungsarbeiten in Eigenregie gestalten und während des Semesters ihre Vorhaben durchführen und miteinander evaluieren. Durch diese aktive Einbindung der Studierenden in die Planung und Bewertung eigener Projekte und Forschungsarbeiten könnten die Studienprogramme responsiver und adaptiver gestaltet werden. So könnten die Zufriedenheit und das Engagement der Studierenden gefördert und die Lehr- und Lernprozesse verbessert werden. Erfolgskritisch wäre hierbei jedoch der zeitliche Aspekt (s. o. „halbtags“-Studium). Dies zeigte sich beispielsweise bei der Durchführung der Studienprojekte mit Geflüchteten am Institut für Berufspädagogik, wo die zahlreichen Zusammenkünfte außerhalb der Universitätsräumlichkeiten erheblichen Zeitaufwand für Anfahrten und Engagement über die regulären Studienzeiten hinaus erforderlich machten (Götzl, Struck & Biensack, 2019).

- *Überdenken und Optimierung des Prüfungssystems im Lehramtsstudium*

Darüber hinaus sollte die Verteilung der Prüfungen über das Semester hinweg angepasst werden. In vielen Lehramtsstudiengängen kommt es häufig zu Prüfungsphasen, in denen mehrere Klausuren kurz hintereinander stattfinden. Dies kann zu enormem Stress führen und die persönliche Belastung der Studierenden erhöhen. Durch eine gleichmäßigere Verteilung der Prüfungen über das Semester hinweg könnte dieser Stress reduziert werden. Eine kontinuierliche Bewertung, bei der Studierende während des Semesters kleinere Aufgaben erfüllen (z. B. e-Portfolio, Präsentationen, Protokolle) und dafür Punkte sammeln, anstatt alles auf eine große Abschlussprüfung zu setzen, könnte ebenfalls dazu beitragen, den Druck auf die Studierenden zu verringern.

- *Ermöglichung höherer Flexibilität in der Gestaltung des Studienablaufes*

Ein weiterer wichtiger Schritt zur Verbesserung der Studienbedingungen im Lehramtsstudium besteht darin, höhere Flexibilität in der Gestaltung des Studienablaufs zu ermöglichen. Dadurch könnten die unterschiedlichen Bedürfnisse und Lebensumstände stärker berücksichtigt werden. Die Einführung von Teilzeitstudiengängen könnte helfen. Dies wäre besonders sinnvoll für Studierende, die neben dem Studium arbeiten oder familiäre Verpflichtungen haben. Dazu kann die Integration von Online-Kursen und -Seminaren das Angebot an flexiblen Lernmöglichkeiten erheblich erweitern. Die Studierenden bekämen die Möglichkeit, Kurse nach ihren eigenen Zeitplänen zu belegen und auf eine Weise zu lernen, die ihren individuellen Bedürfnissen entspricht. Die Vereinbarkeit zwischen Studium und anderen Verpflichtungen wäre besser.

Bereitstellung von Betreuungs- und Unterstützungsangeboten

Ein weiterer wichtiger Aspekt zur Reduzierung der persönlichen Belastung im Lehramtsstudium ist die Bereitstellung von Betreuungs- und Unterstützungsangeboten für die Studierenden. Die Studierenden benötigen Unterstützung zur Bewältigung zahlreicher Herausforderungen, um den Studienerfolg zu erreichen. Dies könnte verschiedene Formen annehmen, zum Beispiel:

- Beratungsangebote zur Stressbewältigung: Laut den Studienergebnissen stehen manche Studierende häufig aufgrund des Prüfungsdrucks, der Anforderungen im Praktikum oder persönlicher Belastungen im Stress. Die Bereitstellung von Beratungsangeboten zur Stressbewältigung kann den Studierenden helfen, effektive Strategien zur Stressreduktion zu entwickeln und ihre psychische Gesundheit zu verbessern.
- Zeitmanagement-Unterstützung: Effizientes Zeitmanagement ist entscheidend, um die Anforderungen des Studiums, möglicher Praktika und persönlicher Verpflichtungen erfolgreich zu bewältigen. Workshops und Unterstützung bei der Entwicklung von Zeitmanagement-Fähigkeiten können den Studierenden dabei helfen, ihren Alltag effektiver zu organisieren.
- Unterstützung beim Umgang mit Arbeit, Familie und Studium: Viele Studierende im Lehramtsstudium stehen vor der Herausforderung, Arbeit, Familie und Studium in Einklang zu bringen. Unterstützungsangebote, die therapeutische basierte Unterstützung zur Balancierung dieser Aspekte des Lebens bieten, sind von Bedeutung.

Zusätzlich zur individuellen Unterstützung können *Peer-Mentoring* und *Peer-Learning*-Programme eingerichtet werden. Dabei unterstützen erfahrene Studierende oder Absolventen ihre jüngeren Kommilitonen, indem sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen bezüglich Lehramtsstudium und -praktikum für berufliche Schulen weitergeben. Diese MentorInnen können bei der Orientierung im Studium, der Auswahl von Lernmodulen, der Entwicklung von Studienstrategien und der Bewältigung von Herausforderungen helfen. *Peer-Mentoring* und *Peer-Learning* (Struck, 2024) fördert nicht nur den Kompetenzzuwachs individueller

Studierenden oder angehender Lehrkräfte für berufliche Schulen, sondern trägt auch zur Bildung einer kooperativen Gemeinschaft bei, in der Studierende sich gegenseitig unterstützen und zugleich aus solchen Formen auch Lernmodelle für ihre spätere Tätigkeit kennenlernen können.

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorgestellte Studie in diesem Band befasst sich mit den Studienbedingungen von Studierenden der Berufs- und Wirtschaftspädagogik an der Universität Rostock und der Hochschule Neubrandenburg und deren Zusammenhang mit ihrem potenziellen Studienerfolg. Die Studierenden bewerten in der quantitativen Befragung unter anderem den Aufbau und die Struktur des Studiums, die Lehrqualität, das Studienklima, und die Betreuung.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Studienbereiche Pädagogik und das erste Hauptfach sich durch einen gut gegliederten Studienbau und einen starken Forschungsbezug der Lehre auszeichnen, während der Praxisbezug und die Berufsvorbereitung als verbesserungswürdig angesehen werden. Was aufgrund des Designs der Befragung nicht herausgearbeitet werden konnte, ist die Bedeutung der fachdidaktischen Angebote und der Praxisphasen im Hinblick auf den Wunsch der Studierenden nach einem besseren Praxisbezug. Zudem wurde deutlich, dass die Studierenden verschiedene Herausforderungen und Belastungen im Studienalltag empfinden, wobei Prüfungen, Zeitdruck und die Vereinbarkeit von Studium, Arbeit und Familie als Hauptbelastungsquellen identifiziert werden. Um die Studienbedingungen zu verbessern, sind die Maßnahmen wie eine höhere Flexibilität in der Gestaltung des Studienablaufs und eine stärkere Betonung des Praxisbezugs sowie eine Reduzierung zeitlicher Überschneidungen zwischen Lehrveranstaltungen bei den befragten Studierenden als dringend angesehen. Im Bereich der berufspädagogischen Studienanteile hat die jüngste Reform auf diese Befunde bereits Bezug genommen und das Studium stärker auf die Anforderungen des späteren Lehramtsberufs ausgerichtet (höhere Studienanteile im Hinblick auf Unterrichtsplanung und Didaktik). Zudem wird festgestellt, dass persönliche Belastungen, wie zeitlicher Druck und Stress durch Prüfungen, negative Auswirkungen auf die Vorbereitung für den Studienabschluss und die Berufsausübung als Lehrkraft in beruflichen Schulen haben.

Die Analysenergebnisse deuten an, dass eine Verbesserung der Studienbedingungen, insbesondere durch die Reduzierung persönlicher Belastungen und eine bessere Organisation der Lehrveranstaltungen, zu einem höheren Studienerfolg führen könnte. Dabei werden die Maßnahmen wie zum Beispiel eine umfassende Unterstützung der Studierenden durch Beratungsangebote, effektives Zeitmanagement und die Einrichtung von Peer-Mentoring- und Peer-Learning-Programmen vorgeschlagen, um den Studienerfolg zu fördern und die Studienbedingungen zu verbessern. Dadurch soll die Studienmotivation erhöht, eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Lernstoff und die Entwicklung einer Identität als Lehrkraft an beruflichen Schulen gefördert werden.

Abschließend ist anzumerken, dass die vorliegenden Aussagen aufgrund der limitierten Stichprobengroße Einschränkungen aufweisen. Infolgedessen ist es ratsam, in kommenden Forschungsarbeiten eine Ausweitung der Stichprobe in Betracht zu ziehen, um die Validität und Generalisierbarkeit der Ergebnisse zu erhöhen. Auch eine Diskussion der Befunde mit den Studierenden und den Dozent/innen in den Studiengängen könnte zur Validierung der Ergebnisse beitragen. Nicht zuletzt erscheint eine Differenzierung nach Fachrichtungen zur Validierung sinnvoll.

LITERATUR

- Ertl-Schmuck, R. (2019). Das Theorie-Praxis-Verhältnis als produktive Irritation in der Lehrerbildung für berufsbildende Schulen. In BMBF (Hrsg.), *Verzahnung von Theorie und Praxis im Lehramtsstudium. Erkenntnisse aus Projekten der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“*. Bonn: BMBF. Online verfügbar unter: https://www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehrerbildung/shareddocs/downloads/files/bmbf-verzahnung_von_theorie_un-m_lehramtsstudium_barrierefrei.pdf?blob=publicationFile&v=2 (15.03.2024).
- Götzl, M., Struck, P., & Biensack, C. (2019). Service-Learning in der Förderorientierten Berufspädagogik – Ein hochschuldidaktisches Lehr-Lern-Setting. In C. Kalisch & F. Kaiser (Hrsg.), *Bildung beruflicher Lehrkräfte. Wege in die pädagogische Königsklasse* (S. 285–302). Bielefeld: Bertelsmann.
- Hochschulrektorenkonferenz (Abk. HRK). (2018). *Überschneidungsfreies Studieren an Hochschulen. Modelle, Praxisbeispiele, Erfolgsfaktoren. Nexus Impulse* (Ausg. 16). Bonn: Hochschulrektorenkonferenz. Online verfügbar unter: https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/impulse_zeitfenstermodelle.pdf (23.03.2024).
- Kaiser, F. (2019). Studierende zur kritischen Gestaltung der beruflichen Bildung ermutigen: Zur zentralen Aufgabe berufspädagogischer Lehramtsstudiengänge in einer demokratischen Gesellschaft. In Kalisch, C., Kaiser, F. (Hrsg.), *Bildung beruflicher Lehrkräfte. Wege in die pädagogische Königsklasse* (S. 35-47). Bielefeld: wbv Publikation.
- Kultusministerkonferenz (Abk. KMK). (2017). *Musterrechtsverordnung gemäß Artikel 4 Absätze 1-4. Studienakkreditierungsstaatsvertrag*. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.12.2017). Online verfügbar unter: <https://akkreditierungsrat.de/sites/default/files/downloads/2019/Musterrechtsverordnung.pdf> (18.3.2024).
- Kuhlmeier, W., Mersch, F.F., & Reichwein, W. (2017). Verbindung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik in der Lehrkräfteausbildung für berufliche Schulen. In Becker, M. et.al. (Hrsg.), *Einheit und Differenz in den gewerblich-technischen Wissenschaften* (S. 66-84). Münster: LIT.
- Kunina-Habenicht, O., & Terhart, E. (2020). Erziehungswissenschaft und Bildungswissenschaften im Lehramtsstudium aus der Sicht der empirischen Lehrerbildungsforschung. *Erziehungswissenschaft*, 31(1), 9-10.
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur MV. (2021). *Prognose zum Lehrerberdarf für die Jahre 2021 bis 2035. Pressemitteilung und Anhang*. Schwerin.
- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. (Hrsg.). (2022). *Hochschul-Bildungs-Report 2020, Abschlussbericht. HOCHSCHULBILDUNG IN DER TRANSFORMATION. Ein Fazit nach zehn Jahren Bildungsinitiative*. Essen: Stifterverband. Online verfügbar unter: https://www.hochschulbildungsreport.de/sites/hsbr/files/hochschul-bildungs-report_abschlussbericht_2022.pdf (18.03.2024).
- Struck, P. (2024). *Peer Learning in der beruflichen Ausbildung. Potenziale und Auswirkungen auf Lernumgebungen in Betrieb und Berufsschule*. Bielefeld: wbv Media GmbH & Co. KG.
- Thiel, F., Veit, S., & Blüthmann, I. (2008). *Ergebnisse der Befragung der Studierenden in den Bachelorstudiengängen an der Freien Universität Berlin Sommersemester* (unveröffentlicht).
- Traum, A., Ziegler, U., & Kaiser, F. (2021). Theoretische Grundlegung der kritischen Gestaltungskompetenz im „Rostocker Studienerfolgsmodell für das berufsbildende Lehramt“. *Arbeitspapiere des Instituts für Berufspädagogik*, Bd. 1. https://doi.org/10.18453/rosdok_id00002911
- Traum, A., Struck, P., Dahn, S., Ziegler, U., & Kaiser, F. (2021). Unterstützt die berufliche Selbstreflexionskompetenz die angemessene Nutzung digitaler Tools in der beruflichen Schule? Zur empirischen Untersuchung von Aspekten kritischer Gestaltungskompetenz bei Studierenden des beruflichen Lehramts. *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, (40), 1-24. Online verfügbar unter: https://www.bwpat.de/ausgabe40/traum_etal_bwpat40.pdf (09.07.2021).

Whitley, S.E., & Tymiak, A. (2022). The support your First-Generations Students need to be successful. It starts with demystifying College Experience. In *Harvard business Publishing Education*. Boston: Harvard Business Publishing. Online verfügbar unter: <https://hbsp.harvard.edu/inspiring-minds/the-support-your-first-generation-students-need-to-be-successful> (28.03.2024).

Wolter, A., & Kerst, C. (2008). Akkreditierung als Verfahren der Qualitätssicherung von Studiengängen in Deutschland. Eine Policy-orientierte Analyse. In Klieme, E. & Tippelt, R. (Hrsg.), *Qualitätssicherung im Bildungswesen* (S. 135-155). Weinheim: Beltz Verlag. - DOI: 10.25656/01:7274

Ziegler, B. (2018). Das Kreuz mit dem Lehrkräftemangel an beruflichen Schulen: Systematische Analysen zur Nachwuchsproblematik aus professions- und berufswahltheoretischer Perspektive. *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 114(4), 578-608.

KONTAKT

Universität Rostock
Institut für Berufspädagogik
Prof. Dr. Franz Kaiser
August-Bebel-Str. 28
18055 Rostock
✉ franz.kaiser@uni-rostock.de

https://doi.org/10.18453/rosdok_id00004719